Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 47 (1933)

Heft: 4

Artikel: Die Siegel der Stadt Luzern bis zur Helvetik

Autor: Weber, P.X.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-746769

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ARCHIVES HÉRALDIQUES SUISSES
SCHWEIZER ARCHIV FÜR HERALDIK
ARCHIVIO ARALDICO SVIZZERO
1933 A° XLVII N° 4
Verantwortliche Redaktoren: FRÉD.-TH. DUBOIS und W. R. STAEHELIN

Die Siegel der Stadt Luzern bis zur Helvetik.

Von P. X. WEBER.

(Mit Tafeln VIII, IX und X).

I. ca. 1241—1279.

Während z. B. Schwyz, Unterwalden, Zürich, Glarus, Solothurn von Anbeginn an ihre Patrone oder wenigstens deren Embleme (Unterwalden), Uri den Stier, Bern den Bären, Freiburg sein Mauerwerk im Siegel führen, weist das schildförmige älteste Siegel der Bürger von Luzern im Siegelfeld einen ledigen Schräglinksbalken mit 3 vierblättrigen (kreuzförmigen) Blumen oder Beschlägen auf. Cysat schrieb von „einer Barr mit drei Gilgen" und glaubte diese letztern auf den Stadtpatron St. Leodegar beziehen zu dürfen: „villicht zuo gedechtnuss und andacht des hl. Bischofs und Martyrers S. Leodegarij, so ein franzos und von königlichem geblüt" (Collectanea B 257[b]). Ihm folgte Josef Schneller, Stadtarchivar: „ein seitwärts laufender Balken mit 3 Lilienähnlichen Figuren" (M. Russens Eidgen. Chronik) im Geschichtsforscher IX, 39, 1834, während er im Gfrd. II, 18, Anm., einen „Querbalken mit 3 kreuzförmigen Figuren" herausliest (1845). Hermann v. Liebenau ziert 1854 den „Querbalken mit einem vierblättrigen Klee" („das älteste Siegel des Landes Uri" in: Geschichtsblätter I, 22, Anm. 1). Das Siegel führt die Legende: – **S · CIVIVM · LVCERNENSIVM.** Im Urkunden-Text wird es „Sigillum communitatis civium Lucernesium" oder auch „Sigillum universitatis ville Luzcernensis" genannt.

Zeit der Verwendung. Dieses älteste schildförmige Siegel der Luzerner Bürger hing 1. wohl schon an der in Buochs (nach dem 14. Okt. 1241) ausgestellten Urkunde der Lehenträger am Niederberg (Grafenort), die nach längerer Beeinträchtigung des Klosters Engelberg auf ihre vermeintlichen Rechte verzichteten und die Urkunde mit den Siegeln des Bischofs von Konstanz, des Klosters zu Luzern, der Stadt Luzern und des Klosters von Engelberg versahen. Das Original ging im Jahre 1729 durch Brand zugrunde, weshalb über das Aussehen des Siegels nichts Bestimmtes gesagt werden kann. (Die Urk. gedruckt im Gfr. 51, S. 51f). Vergleiche Rob. Durrer, die Einheit Unterwaldens, Jahrb. Bd. 35, S. 23. — Regesten in Oechsli, Anfänge, Nr. 103. — Traug. Schiess, Urk. z. Entstehg. d. Schweiz. Eidg. I, Nr. 442). — 2. Es hing ferner an einem Brief, den nidwaldnerische Landleute an Zürich richteten, dessen Abfassung in die Jahre 1244—1252 verlegt wird und der von den Verbündeten Luzernern spricht. Diese Urkunde ist gedruckt

in Kopp, Urk. I, 2; Gfr. 51, S. 57f; Zürcher Urk. B. II, 266, Nr 798; Schiess, Urk. z. Entstehung d. Eidgen I, Nr. 429, der das Schreiben 1240—1252 datiert; Businger, Geschichte I, 447. Vergleiche Rob. Durrer: Einheit Unterwaldens, S. 4, 8, 23; Oechsli: Anfänge, Regesten Nr. 114. — 3. Das Siegel hängt weiter hin an der Rathauserurkunde vom Jahr 1245, gedruckt: Gfr. II, 42ff. — 4. 1252 an der lateinischen und an der deutschen Ausfertigung des „Geschwornen Briefes". Gedruckt: Gfr. I, 181—7; Kopp, Urkunden I, 4—7 (auszüglich). — 5. 1257, 21./X., Rathausen. Gedruckt im Gfr. II, 49ff. — 6. 1259, 28./VII, Rathausen. Gedruckt im Gfr. II, 54f. — 7. 1261, 2./X., Rathausen. Gedruckt im Gfr. II, 58. — 8. 1265, 12./II., Luzern. Gedruckt im Gfr. I, 193f. — Hier wird das Siegel in der Urkunde als jenes „universitatis ville Luc." bezeichnet. — 9. 1276, 20./V., Luzern. Gedruckt im Gfr. VII, 165. Regesten Oechsli: Anfänge, Nr. 242. — 10. 1279, 24./VI, Luzern, gedruckt Gfr. I, 306f.; Regesten im Gfr. 51, 121f. und Oechsli: Anfänge, Nr. 257. Siehe auch: Geschichte des Kt. Luzern 1932, Bilder S. 242, 535, 795 (die Siegel von 1386—16. Jahrhundert).

Das älteste Siegel ist *abgebildet* in: Johann Müller: Merkwürdige Überbleibsel von Alterthümern der Schweiz, VII. Teil, Zürich 1776. — Schulthess: Städte- und Landessiegel der Schweiz, in: Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft Zürich, 1853, Tf. IX, Nr. 1. — Hermann v. Liebenau in Kopp: Geschichtsblätter aus der Schweiz I, S. 22, 1854. — Zürcher Urkundenbuch, Siegel, Heft II, Tf. VIII, Nr. 73. — Paul Ganz, Geschichte der Heraldischen Kunst im 12. und 13. Jahrhundert, 1899, S. 156f („linker Schrägbalken mit 3 Rosen"). — Hans Albrecht Segesser v. Brunegg in: Schweizer-Archiv für Heraldik, 1928, S. 13.

Der Ursprung des Siegels ist dunkel. Hermann v. Liebenau hielt dafür (1853), es könne dem Ammann Walter v. Hunwil zugeschrieben werden (Geschichtsblätter I, 22); Schulthess und Schweizer glaubten, es sei wohl das Wappen des damaligen Vogtes oder Schultheissen. Weder das eine noch das andere ist zutreffend. Das Siegelbild gleicht zufällig dem Wappen des Andreas Oltinger, Kammerer und Benediktiner im Hof ca. 1394—1404 (Schlüfurbar des Kammereramtes im Hof). Ein Heinz von Oltingen erwarb 1357 das Burgerrecht. Ob die beiden der selben Familie entstammten ist nicht bekannt, ebensowenig ein älterer Vertreter des Geschlechtes.

II. 1292—1296.

Das zweite Siegel der Bürger von Luzern ist an zwei Urkunden fragmentarisch erhalten. Das Exemplar im Luzerner Staatsarchiv (II[a]) befand sich bis 1415 im Stein zu Baden. Es bestund aus Fragmenten an grüner seidener Schnur, die in neuerer Zeit zusammengesetzt worden sind, und hängt an der Urkunde des Treuegelöbnisses der Bürger gegenüber Österreich, 1292, 31./V. Das Zürcher Exemplar (II[b]) hängt an einer Urkunde vom 30./VII 1296 und ist äusserst brüchig. Das Siegelbild zeigt den Stadtpatron und Märtyrer St. Leodegar, das abgeschlagene Haupt zur Kirche tragend. Hinter ihm folgen drei Peiniger im Schuppenpanzer mit gezückten Schwertern. Zwischen Leodegar und der Kirche steht zu lesen: **S • LEVDEG.** Unmittelbar ob der Gestalt des Heiligen weist die Hand Gottes, inmitten zweier Engelgestalten, auf das Martyrium hin. Ob den Henkern schweben Sonne und Halbmond. Die Kirche präsentiert auf dem Zürcher Exemplar vom Frontispiz den 3stöckigen Nordturm nebst dem Mittelbau. Der Boden wird durch

I

II a

III

II b

Die Siegel der Stadt Luzern.

Nr. I verwendet 1241—1279. Nr. II a verwendet 1292 (Staatsarchiv Luzern). Nr. II b Dasselbe, verwendet 1296 (Staatsarchiv Zürich). Nr. III verwendet 1307—1370.

zwei Linien bezeichnet, den untern Leerraum füllt Blätterschmuck aus. Zwischen einem einfachen äusseren und einem doppelten inneren Perlenkreis befindet sich die Unterschrift: **S • VNIVERSITATIS CIVIVM LVCERNENSIVM.** Die erstgenannte Urkunde im Luzerner Staatsarchiv ist gedruckt in Kopp: Urkunden I/41. Die zweite Urkunde vom 30. VII. 1296 ist gedruckt in Kopp: Urkunden II, 154ff.; Zürcher Urkundenbuch VI, 348ff. *Abgebildet* ist dieses 2. Luzerner Siegel in Joh. Müller: Merkw. Überbleibsel von Altertümern der Schweiz, VII. Teil, Zürich 1777; in Schulthess: Städte- und Landessiegel, Taf. IX, Fig. 2, und im Zürcher Urk.-Buch, Siegel, Heft VI, Taf. IX, Nr. 75a (Zürcher Exemplar) und 75[b] (Luzerner Exemplar nach Gipsabguss). Der Text bemerkt dazu, letzteres Bild zeige, wie sich die Bilder nach Gipsabgüssen vergröbern können. Immerhin sind auch nach dem Gipsabguss alle Einzelheiten getreu wiedergegeben, was zum Beispiel in Müllers Merkwürdigkeiten nicht der Fall ist, wo eine unklare oder beschädigte Siegelpartie durch einen zeichnerischen Rekonstruktionsversuch gedeutet werden wollte (an Stelle der 2 Engel und der Hand Gottes findet sich — in einem Wolkengebilde eine unbekleidete Person mit erhobenen Händen); auch das Blätterornament ist nur summarisch gezeichnet. Stadtschreiber Renward Cysat beschrieb vor ca. 350 Jahren dieses Siegel folgendermassen: „. . . Mitten im Siegel dry pyniger, einandern nach, mit uffrechten blossen schwertern, in langer Kleidung. S. Leodegari gat vor jnen in bischoflicher zierd angethan, stellt sich vor der kilchen, die hat nur ein turn und die porten im turn, zwüschen ime und dem turn stat sin nam entzwerch nieder „S. Leodegarius", ob jme uff fliegend zwen engel von himmel herab, mit usgestrekten armen gegen jme, sin seel ze empfahen" (Cysat, Collect. B, 272).

Durch den Kauf- und Tauschvertrag vom 16./IV. 1291 waren Luzern und die mit ihm verbundenen Höfe von Murbach an König Rudolf, zu handen der Herzoge Albrecht und Johann übergegangen. *S. Leodegar* war Hausherr in der Abtei Murbach und war auch Patron des Benediktinerklosters und der Stadt Luzern geworden. Im Siegelbild dieser Stadt erscheint er zwar erst unmittelbar nach dem Übergang an Österreich, *von da ab allerdings bis zur Jetztzeit, beinahe während 650 Jahren.* Leodegar (Leudegar) stammte aus einem vornehmen ostfränkischen Geschlecht, lebte von 616—678, 2./X, wurde 653 Abt zu St. Maxentius in Poitiers und 657 Bischof von Autun. Als Wächter der sittlichen und rechtlichen Ordnung erlitt er langjährige Verfolgungen, wurde 674 geblendet und 678 enthauptet. Auf dieses Martyrium, namentlich die Blendung mit dem Bohrer, nehmen die Siegelbilder bis zum Ende des 18. Jahrhunderts Bezug. Auch auf den Siegeln des Kapitels im Hof, des Landkapitels Luzern, auf Propstsiegeln, auf jenem von Merischwand, auf dem ältesten Siegel des Landes Entlebuch (siehe Gfr. XI, Abb. 4), auf dem Siegel der Ortsbürgergemeinde, sowie auf zahlreichen Münzen, Gemälden, Glasscheiben und alten Stadtwappen findet sich der Stadtpatron oder dessen Brustbild im vollen Bischofsornat, sehr oft unter Beigabe des Bohrers. Alle Bürgersiegel mit dem Stadtpatron sind Rundsiegel. Unter den Bildern der Kapellbrücke findet sich St. Leodegar sowohl als Stadtpatron, wie als Märtyrer abgebildet.

III. ca. 1307—1370.

Das 3. Stadtsiegel, das in Perllinien eingefasst ebenfalls die Umschrift — **S • VNIVERSITATIS CIVIVM LVCERNENSIVM** aufweist, zeigt den

Märtyrer auf einem Felsen sitzend, mit einfachem Kleid und Inful bekleidet, wie er von einem Peiniger geblendet wird. Die Zeichnung ist roh und kunstlos. Dieses Siegel ist unter anderm an folgenden Urkunden angebracht worden: 1307, 31./X., Luzern; 1308 Rathausen; 1311, 6./IV. Luzern; 1314, 16./III, Luzern; 1316, 24./V.; . . . 1351, 1./V. in Stans, erhaltenes Original des Zürcherbundes (siehe Rob. Durrer im Anzeiger für Schweizergeschichte 1891, 214ff.); 1352, 27./VI.; 1352, 1./IX Luzern; 1360, 5./XII; 1370, 7./X. — *Abbildungen* in Schulthess, Städte- und Landessiegel, Taf. IX, 3, Text S. 56; Gfr. 27, Taf. IIIc; Zürcher Urkundenbuch, Siegel, Heft XI, Taf. XII, 153. Auf einigen Siegeln findet sich auf der Rückseite das Monogramm A. Abbildung: Gfr. 27, Taf. IIIe. — Nach Ansicht des Säckelmeisters Felix Balthasar rührt es vom Stadtschreiber Ulrich von Alpnach her (1315, vergl. Gfr. 79, S. 10), nach Stadtarchivar Josef Schneller war es das Monogramm des Stempelschneiders (Gfr. 27, 220). — Ins Jahr 1333 verlegte Primbs ein Luzerner Stadtsiegel, auf dem „ein verzierter Pfahl das Modell des Leodegarmünsters von dem eines Stadttores trennt" (Löher, Archivalische Zeitschrift XII, 135). Auf eine Anfrage im K. Allgem. Reichsarchiv München vom 23. Dez. 1913 antwortete Dr. v. Baumann prompt, dass es sich um einen Irrtum und um das Siegel von Kaiserslautern handle.

IV. 1356, 1379.

Bis gegen das Ende des XIV. Jahrhunderts, da Nummer III als grosses Siegel verwendet wurde, diente das IV. als kleines oder Secret-Siegel. Es führt zwischen Perlenreihen die Umschrift ✠ S·SEC'TV'·CIVIV'·LVCERN' und stellt den Stadtpatron mit dem Bischofsstab in der Linken (daneben den Bohrer) und mit dem Haupt auf der rechten Hand dar. Die innere Perlenreihe ist unten durch das Fussgestell und auf den Seiten durch die Spitzen des Bischofsstabes und des Hauptes unterbrochen. Dieses Siegel hängt u. a. an einer Urkunde vom 27./IX. 1356 und an einer Urkunde über die Seefischenzen vom Jahre 1379 (Korporationsarchiv). Es ist abgebildet in Schulthess, Taf. IX, Nr. 6.

V. 1386—ca. 1715.

Das 5. Stadtsiegel erreicht die Grösse des zweiten und zeichnet sich im Prunk und in der technischen Ausführung vor allen andern aus. Schulthess bemerkt dazu, dass es mit Recht zu den schönsten schweizerischen Städtesiegeln gezählt wird, „wenn auch die Zeichnung desselben der technischen Ausführung ziemlich nachsteht" (Taf. IX, Nr. 4). Es ist auch in Cysat (Collectanea B, 251), wenn auch nur in den Hauptzügen und roh gezeichnet, und in Joh. Müllers „merkw. Überbleibsel", IX. Teil abgebildet. Zwischen zwei zusammengedrängten Perlreihen steht die Umschrift: S : VNIVERSITATIS : CIVIVM : LVCERNENSIVM :, beginnend mit einem Rosettchen und abgeteilt durch je 2 kleine kreuzförmige Blumen. Die Schrift und die innere Perlenreihe werden durch den architektonischen, gothischen Aufbau des Siegelbildes getrennt. Aus der Rundbogennische des Fussgestells, gebildet durch eine Hohlkehle mit kreuzförmigem Blattornament, sticht die älteste Darstellung des Standesschildes hervor, die eine Hälfte des gespaltenen Schildes damasziert. Zwei Adler mit dem Schild zugewendeten Köpfen dienen als Schildhalter, ihre Flügelenden überragen den Schild. Zu beiden Seiten des Postaments erheben sich bedachte Türme. Sie sind in der Mitte von hohen Nischen

IV

V

Vb

Vb

V

Die Siegel der Stadt Luzern.

Nr. IV. Secretsiegel. Verwendet 1336—1379. Nr. V. Prunksiegel. Verwendet 1386—ca. 1715 (zwei Abzüge). Nr. Vb. Contrasiegel. Verwendet 1454—1715. Der kleine Siegelstempel des ehemaligen Propstes im Hof: *Niklaus Bruder* (zwei Abzüge).

unterbrochen, in denen kniende Engel die Darstellung des Mittelbildes bezeugen, während in zwei niedrigen Nischen oberhalb 2 Löwen als Sinnbild der Macht und Stärke des christlichen Glaubens dienen. Die zwei Hauptfiguren unter dem zierlichen Baldachin zwischen den Türmen zeigen die Blendung des in weite Gewänder gehüllten Stadtpatrons durch den Peiniger, oben im Leerraum zwischen beiden Häuptern ist die Seitenansicht des Krummstabes dargestellt.

Dieses silbervergoldete Prunksiegel, dessen Stempel erhalten ist, wurde in der Zeitspanne zwischen 1386 und ca. 1715 allen wichtigen Vereinbarungen und den Bünden mit eidgenössischen Orten und auswärtigen Fürsten und Städten beigegeben. Das Siegel wurde sogar um die Mitte des 15. Jahrhunderts auf den damals etwas abgeänderten Bundbriefen von 1332, von 1351 mit Zürich und von 1352 mit Zug beigegeben, beidemal unter Beigabe des Contrasiegels, was erst seit 1454 üblich wurde. So hängt es an den Friedensschlüssen mit Österreich von 1386, 1387, 1389, 1394 und 1412, am Sempacherbrief von 1393, an den Bündnissen mit Bern, Schaffhausen, mit der Stadt und dem Abt von St. Gallen, mit Wallis, dem Bistum Basel, mit Mailand 1479, Ludwig XII. 1503, Franz I. 1521, Heinrich IV. 1602, an Bündnissen mit den Herzogen von Savoyen seit 1512, mit Rottweil 1519, an den Münzbriefen von 1425, 1487 usw.

Vb. 1454—1715.

Vom Jahr 1454 ab hat man dem grossen Standessiegel ein *Contrasiegel* aufgedrückt, also seit der kleinen — im Einverständnis mit den eidgenössischen Orten erfolgten — Abänderung des Vierwaldstätterbundes. Zur Verwendung kam der kleine Siegelstempel des ehemaligen Propstes im Hof *Niklaus Bruder*, der von Zürich gebürtig war. Bruder war seit 1387 Kleriker in Luzern und mindestens seit 1399 Konventuale, seit 1406 Propst im Hof, wo er den von Murbach gesetzten Propst Schulthess verdrängte. Durch sein Auftreten gegen Murbach und später auch gegen die Stadt Luzern hatte er viele Gegner. Er wurde spätestens 1413 entsetzt wegen „Untauglichkeit und Nachlässigkeit" und Ende 1417 auf der Predigerbrücke zu Konstanz ermordet. Bruder besass ein grösseres, ovales Propsteisiegel, das in üblicher Weise unten mit seinem Wappen versehen war, und ein kleineres rundes Siegel, mit der Umschrift: „✠ S · NICOLAI BRVDER · P'PO'ITI, das innert der innern Perllinie im ausgebauchten Schilde eine Hand mit dem Bohrer aufweist. Der kleine messingene, zerbrochene Siegelstempel ist im Staatsarchiv erhalten. Dieses Contrasiegel wurde von Cysat gezeichnet (Collectanea B 251) und findet sich abgebildet im Gfr. XI, Taf. I, Fig. 8, und in Schulthess, Taf. IX, Nr. 5.

VI. 1392.

Vielleicht vom gleichen Stecher, der das Prunksiegel Nr. V verfertigte, stammt das Sekretsiegel Nr. VI, das von Perllinien eingefasst die Umschrift führt: **S·SEC'TV' CIVIVM LVCERNENS'.** Die Schrift ist oben und unten durch das Siegelbild unterbrochen. Letzteres weist auf einem Postament zwei Pfeiler mit seitlicher architektonischer Ausschmückung auf. Die Pfeiler tragen zwei gotische Baldachine. Darunter steht der Stadtpatron mit dem Bischofsstab in der linken und mit dem Haupt auf der rechten Hand. Im freien Feld unter der rechten Hand findet sich als übliches Attribut der Bohrer. Dieses seltene Siegel findet sich an der Ruswiler Urkunde vom 13. Jänner 1392 und war bisher unbeachtet geblieben. Nach diesem Muster sind alle folgenden Secretsiegel gestochen, jedoch weisen

diese neuere Schriftzüge, sowie einen einfachen Baldachin und jedesmal abweichende Ornamente unter dem Fussgestell auf.

VII. ca. 1416—1517.

Nummer VII führt, von Perllinien eingefasst, die Umschrift: **S. SEC'TV'. CIVIV' LVCERNEN'.** Das Siegelbild zeigt wieder den Stadtpatron St. Leodegar mit dem Bischofsstab in der linken und dem Haupt auf der rechten Hand. Unter der Hand steht im freien Feld der Bohrer. Der Patron wird umrahmt durch zwei Pfeiler mit architektonischer Ausschmückung auf beiden Seiten, oben befindet sich ein gotischer Baldachin, unten ein mit 7 kleinen Rosetten besetztes Postament, darunter ein schmales Blattornament. Dieses im 15. Jahrhundert sehr häufig verwendete Siegel ist ungenau rekonstruiert in Schulthess (Städte- und Landessiegel der Schweiz 1853) Nr. 7. Der Stempel ist nicht mehr erhalten und wurde 1502 nochmals vergoldet, durch Goldschmied Melchior zur Gilgen, einen damals zu Luzern in diesem Beruf tätigen Hintersässen.

VIII. ca. 1503—1595.

Ein Secretsiegel wie die Nummern 4 und 6—11. Es führt wieder die nämliche Umschrift und zeigt als Variante ein breiteres Blattornament unter dem Fussgestell. Der stark abgenützte, vergoldete Siegelstempel trägt auf der Rückseite die später angebrachte, irreführende Jahrzahl 1420, welche in die Beschreibung der Luzerner Siegel von Schulthess und in HBLS IV, S. 744, übergegangen ist. Das im Geschichtsfreund XI, S. 235, beschriebene Siegel der Urkunde vom 23./VI. 1480 betrifft unsere Abbildung Nr. VII. Das Siegel hängt u. a. am Bund der V katholischen Orte mit Papst Pius IV. vom Jahr 1565. Im Jahr 1578 liess der Ratsrichter für 2½ Gulden das Siegel nochmals vergolden.

IX. 1598—ca. 1709.

Dieses Secretsiegel ist im Gesamtbild wieder gleich wie die zwei vorher genannten Siegel und variiert nur durch kleinere Schrift, ein anderes Ornament unter dem Fussgestell und weiterhin — wie Nr. X und XI — durch den schmäleren architektonischen Schmuck auf den äusseren Pfeilerseiten. Es hängt noch 1694 an der Ordonnanz für die päpstliche Garde und 1709 an einer Urkunde der Twingsgenossen zu Blatten. Der vergoldete Silberstempel mit der auf der Rückseite eingravierten Jahrzahl 1598 ist erhalten.

X. 1717—1814.

Dieses 6. Secretsiegel unterscheidet sich vom vorgenannten hauptsächlich durch ein kräftigeres Ornament unter dem Fussgestell. Da das bisherige Stadtsiegel „fast ausgebraucht" war, wies der Rat den Ratsrichter an, ein neues Siegel anfertigen zu lassen, das dem alten möglichst ähnlich sein müsse. Der vergoldete Silberstempel mit dem beweglichen Griff ist erhalten. Auf der Rückseite steht eingraviert: „Johann Haller, Zofingen sculpsit, 1717". Nach dem Schweizerischen Künstler-Lexikon (II, S. 10) lebte dieser Siegelstecher in den Jahren 1643—1726.

XI. 1770—1832.

Das letzte Secretsiegel ist im Bild wieder gleich wie die vorigen, von denen es sich durch flachere Gravur und verändertes Ornament unterscheidet. Es findet sich abgebildet in Joh. Müller „Merkwürdige Überbleibsel von Alterthümern", IX. Teil, S. 2. Der eiserne Stempel ist erhalten.

VI

VII

VIII

IX

X

XI

Die Siegel der Stadt Luzern.

Nr. VI. Secretsiegel; verwendet 1392. Nr. VII. Secretsiegel; verwendet ca. 1416—1517. Nr. VIII. Secretsiegel; verwendet ca. 1503—1595. Nr. IX. Secretsiegel; verwendet 1598—ca. 1709. Nr. X. Secretsiegel; verwendet 1717—1814. Nr. XI. Secretsiegel; verwendet 1770—1832.